

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	2
Einführung.....	4
A. Von draußen nach drinnen: .....	9
B. Heilige und ihre Darstellungen.....	17
C. Maria - Mutter Gottes .....	23
D. Das Kreuz .....	27
E. Der Kreuzweg .....	32
F. Der Altar .....	36
G. Der Tabernakel.....	42
H. Liturgische Geräte und Gewänder .....	48
Literaturtipps.....	52
Abbildungsverzeichnis.....	53

### Herausgeber und Bezug:

Kath. Dekanat Konstanz

Pfalzgarten 4

78462 Konstanz

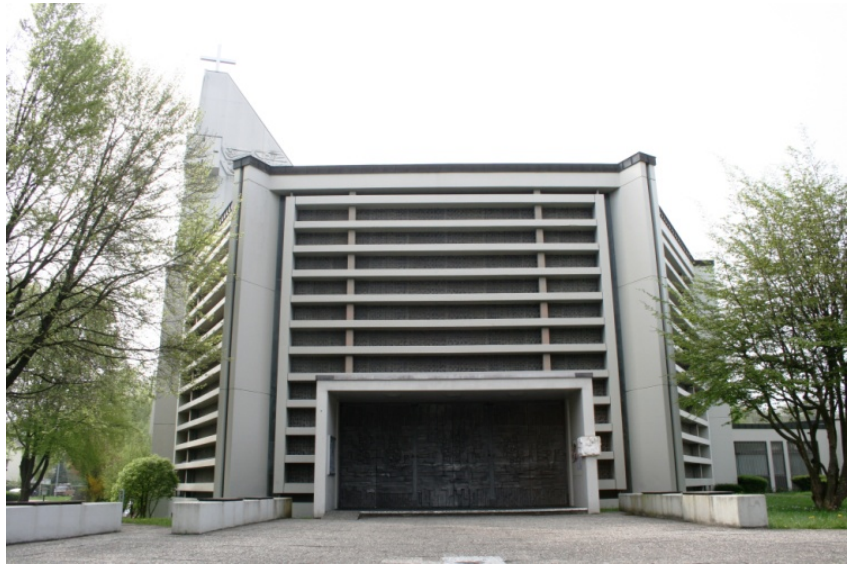
07531/206215

[buero@kath-dekanat-konstanz.de](mailto:buero@kath-dekanat-konstanz.de)

[www.kath-dekanat-konstanz.de](http://www.kath-dekanat-konstanz.de)

## Vorwort

„Ich würde gerne mal mit den Kindern unseres Kindergartens in die Kirche gehen. Aber wie könnte das für unsere Kindergartenkinder attraktiv sein?“ Vielen Kolleginnen und Kollegen wird diese Frage immer wieder gestellt. Und in der Tat werden Kirchen heute mehr denn je besucht. Natürlich sind die großen Kirchen wie



das Konstanzer oder Radolfzeller Münster Anziehungspunkte für Touristen, aber auch und gerade die kleineren, nicht so berühmten Kirchen in den Ortsteilen und Dörfern werden zunehmend außerhalb der Gottesdienste aufgesucht.

Auf die Rückfrage, was sie sich denn wüschen, wie die Führung aussehen soll, kam oft die Antwort, kindgerecht soll sie sein. Aber was ist eine kindgerechte Führung und muss diese nicht ganz anders aussehen und gestaltet werden wie eine Führung für Erwachsene? Müsste sie nicht viel sinnlicher, also viel stärker auf Wahrnehmung ausgerichtet sein? Und ist eine



komplette Kirchenführung für Kinder im Vorschulalter nicht eine Überforderung aufgrund der Fülle, die es in unseren Kirchen zu sehen gibt?

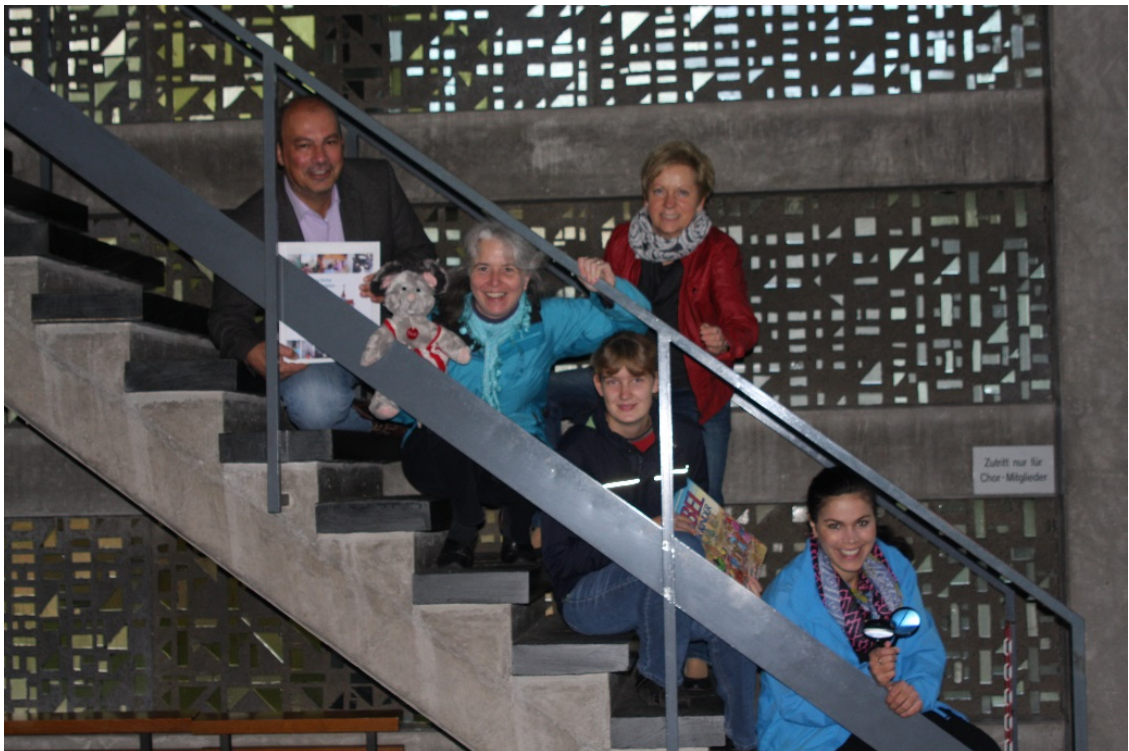
Diese Fragen haben uns auf die Idee gebracht eine Handreichung zu erstellen. Dabei wollten wir keine klassische Kirchenführung entwerfen, sondern zu verschiedenen Themenbereichen (Modulen) sollten Bausteine entwickelt und ausprobiert werden, die dann von Erzieherinnen und Erziehern selbst angewandt werden können. Diese Handreichung soll anregen, sich auf Kirchenerkundungen einzulassen. Wie die Besuche gestaltet werden, welche Themenbereiche ausgewählt werden, welche Bausteine genutzt werden und ob die Besuche und Erkundungen zeitnah hintereinander oder lose über das Jahr verteilt werden, soll ganz be-

wusst in der Freiheit der Kindertageseinrichtung und ihrer Erzieher/innen liegen.

Viele Module und Bausteine wurden in verschiedenen Einrichtungen ausprobiert und verändert. Dabei haben wir viele Tipps, Ideen und Anregungen von den Erzieherinnen bekommen. Ihnen gilt unser ganz besonderer Dank.

Diese Handreichung ist kein fertiges Buch, sondern sie ist bewusst als Ordner gestaltet, in den weitere Ideen und Ergänzungen aufgenommen werden können. Wir sind deshalb für weitere Rückmeldungen dankbar und hoffen auf eine rege Beteiligung bei der Weiterentwicklung. Gerne nehmen wir Ihre Ideen, Anregungen, ergänzendes Material, sowie Lieder, Texte, Geschichten und Vorlagen auf. (Eine Kontaktadresse finden Sie hinten) Das Team selbst wird in der nächsten Zeit weitere Themenbausteine entwickeln. Zuerst aber wünschen wir viel Freude beim Entdecken und Erleben ihrer Kirche.

Das Autor/innenteam



Angelika Moser, Sandra Winkler, Kerstin Kleber, Ricarda Dannegger, Ralph Haas (von unten nach oben)

## Einführung

### Warum besuchen, erkunden, erleben wir eine Kirche?

„Das ist doch nur toter Stein mit alten Bildern und Skulpturen.“ So oder so ähnlich würden vielleicht Erwachsene sich äußern. Kinder fragen eher: „Wer wohnt in diesem Riesenhaus? Wohnt Gott dort?“

Kirchen stehen oft in unmittelbarer Nachbarschaft der Kitas und üben durch ihre Größe und ihre Andersartigkeit gegenüber anderen Häusern eine gewisse Anziehung aus. Was ist das? Wer wohnt da? Wer geht da rein und was machen die? Was ist da drinnen zu sehen?

Manche Kinder kennen Kirchen von Gottesdiensten oder Besuchen, meist aus der Perspektive der Kirchenbank, aber vielen ist das Gebäude, seine besondere Ausstattung fremd.

Demgegenüber sind Kinder nicht nur neugierig, sondern von Anfang an religiös. Sie suchen auf ihre Weise die Welt zu entdecken und sich zu erschließen. Sie sind „empfänglich für Stimmungen, Farben und Formen und unmittelbar ansprechbar für das Unsagbare, ... das im Kirchenraum spürbar wird“.<sup>1</sup>

Diese Handreichung will helfen, das Würdige, Feierliche, Heilige und manchmal Bedeutungsschwere durch das Spielerische, Lockere, Lust- und Humorvolle der Kirchenerkundung aufzuschließen. Konkret geht es uns nicht um ein Aneinanderreihen von Daten und Fakten über (Kunst-)Geschichte, Baustile und Bedeutungen, sondern um Wahrnehmen, um Sehen, Fühlen, Riechen, um Begegnen und Entschlüsseln, um Gestalten und Sich-in-Beziehung setzen. Dabei sollen die Erfahrungen und Fragen der Kinder im Vordergrund stehen.

Kirchen üben diese besondere Anziehungskraft aus, weil sie in gewissem Maß einen Gegenpol zur schnellen und hektischen Alltagswelt darstellen. Geht man in eine Kirche, merkt man sofort die andere Stimmung, den Geruch, das Licht, die Ruhe. Waren Kirchen früher auch Wehr- und Schutzräume, z.B. Unterkunft für Asylsuchende, sind sie heute eine Alternative zum üblichen Umfeld. „Hier ist jeder willkommen, kann ausruhen, still werden, muss nichts machen, tun und leisten, sondern darf einfach da sein.“<sup>2</sup>

Außerdem sind Kirchen anziehend, weil sie vom Leben und der Geschichte der Menschen zeugen. Sie sind quasi in Stein gemeißelte Zeugen des Glaubens. Über viele Generationen



<sup>1</sup> FÄRBER, Margret: Wir erleben Gottes Haus, München 2012, Seite 8

<sup>2</sup> FÄRBER, Margret: wir erleben Gottes Haus, München 2012, Seite 7

haben Christen ihre Glaubensvorstellungen und -überzeugungen, ihre daran geknüpften Sehnsüchte und Hoffnungen immer wieder neu durch die Architektur, durch Skulpturen, Altäre und Bilder in Szene gesetzt und Gestalt werden lassen. Und bis heute versammeln sich in Kirchen Menschen, um zu feiern, zu beten, ihre Sorgen und Nöte, sowie ihre Freude und ihren Dank vor Gott zu tragen.

Kinder sind von Beginn ihres Lebens an religiös. Sie sind offen für die vielen Geschichten und Erfahrungen, von denen Kirchen erzählen. Die Kinder damit in Kontakt zu bringen, sie hautnah erleben und erfahren zu lassen, das ist das Grundanliegen unserer Handreichung.<sup>3</sup>



### **Ziele:**

Diese Handreichung will anregen, folgende Ziele in Blick zu nehmen:

- den Kirchenraum mit Kopf, Herz und Hand also mit allen Sinnen zu erschließen
- Lust machen, genauer nachzufragen und „dahinter“ zu schauen
- Ruhe zu suchen und zu finden in einem ganz anderen Raum
- ein Gespür für die Besonderheit eines sakralen, heiligen Raumes zu bekommen
- eigene religiöse, spirituelle Erfahrungen in der Kirche machen
- entdecken, dass in einer Kirche Erfahrungen aus vergangenen Zeiten (in Formen, Skulpturen, Bildern und Geschichten) lebendig werden
- vertraut machen mit dem Raum der Gemeinde, die hier Gottesdienst feiert

### **Methodisch-didaktische Hinweise**

#### **Weniger ist mehr**

Oftmals sind klassische Kirchenführungen sehr voll gepackt, weil man in einem Rundgang möglichst alles, oder zumindest vieles, unterbringen will. Dem gegenüber setzen wir bei nur wenigen ausgewählten Impulsen an und wollen den Kindern sehr viel Raum und Zeit lassen zum selbst Erkunden, mit allen Sinnen erfassen und vor allem auch für das gegenseitige Erzählen und Fragen stellen. Je nach Modul haben wir sehr viele Bausteine zusammengestellt. Hier gilt es, nicht nur auszuwählen, sondern auch den Blick auf ein oder zwei Bausteine zu konzentrieren. Alle Kitas haben rückgemeldet, dass ihre eingeplante Zeit zu knapp bemessen war.

---

<sup>3</sup> FÄRBER, Margret: Wir erleben Gottes Haus, München 2012, Seite 8

Deshalb sollten die Gruppen der Kinder auch nicht zu groß sein. Je kleiner die Gruppe, umso intensiver die Erfahrung.

Viele Erzieherinnen und Erzieher kennen die zur KiTa gehörende Kirche vor allem von Gottesdiensten. Bevor Sie sich mit den Kindern auf den Weg machen, möchten wir Sie zu einem ganz unverzweckten Besuch in aller Ruhe anregen, um Eindrücke zu sammeln und die Kirche auf sich wirken zu lassen.



Kinder sind unterschiedlich geprägt und haben ganz verschiedene Erfahrungen mit dem Thema Glaube und Kirche. Sie gehören unterschiedlichen Konfessionen und Religionen an. Deshalb empfiehlt es sich, in einem kurzen Brief die Eltern auf die geplanten Kirchenbesuche und evtl. auch auf die geplanten Themen hinzuweisen. In der Anlage ist eine Vorlage formuliert.

### **Organisatorische Vorbereitung:**

Eine Absprache mit dem Pfarrbüro ist auf jeden Fall sinnvoll, auch wenn katholische Kirchen tagsüber in der Regel geöffnet sind. So ist sichergestellt, dass nicht gerade geputzt, die Orgel gewartet oder Gottesdienst gefeiert wird.

Zugang zu Lichtschaltern, evtl. zu Spots für besondere Beleuchtung (z.B. Heiligenfiguren) und zu Toiletten ist ebenfalls hilfreich. Auch gilt es zu beachten, dass manche Kunstgegenstände durch eine Alarmanlage gesichert sind.



Für manche Themenbereiche, wie „liturgische Gefäße und Gewänder“, bietet es sich an, eine/n hauptamtliche Mitarbeiter/in zu fragen (z.B. Pfarrer, Pastoral- bzw. Gemeindefere- rent/in oder Messner/in), ob er oder sie den Kirchenbesuch mitgestaltet.

## Aufbau der Handreichung

Das erste Modul „Von draußen nach drinnen“ ist quasi das Grundmodul. Es empfiehlt sich, dieses als erste Kirchenerkundung zu wählen, da hier die Kirche als Ganzes in den Blick genommen wird und die Kinder die Möglichkeit haben, mit einem mehr oder weniger fremden Raum Kontakt aufzunehmen. Für die weiteren Module haben wir keine bestimmte Reihenfolge vorgesehen. Eine Orientierung im Kirchenjahr kann eventuell hilfreich sein. Das Thema Kreuz bietet sich in der Fastenzeit bis Ostern an, die Heiligenfiguren eventuell vor dem Patrozinium oder um Allerheiligen.

Die einzelnen Kapitel (Module) haben immer den gleichen Aufbau.

Die **Hintergrundinformation** führt ins Thema ein, bietet einen ersten Überblick und gibt Hintergrundinformationen.



Daran anschließend Ideen und Hinweise für die **Vorbereitung** auch im Kindergarten.

Der eigentliche **Kirchenbesuch** ist dreigeteilt:

Auf dem Weg / vor der Kirche – In der Kirche – Abschluss in der Kirche.

Der Abschluss in der Kirche sollte bewusst gestaltet sein. Hier bietet es sich an ein Ritual einzuführen und eine Verbindung zu dem Erlebten zu schaffen. Es geht nicht nur um eine Kirchenerkundung wie in einem Museum, sondern in Kirchen treffen sich Menschen, die alleine oder in Gemeinschaft zu Gott beten, singen, danken und bitten.



Bei einigen Modulen gibt es auch Ideen für die **Vertiefung im Kindergarten**. So haben die Kinder die Möglichkeit Erlebtes und Erfahrungen zu verarbeiten, aber auch weitere Fragen zu stellen.

Auf **zwei methodische Ideen** möchten wir besonders hinweisen, da sie in allen Modulen genutzt werden können.

### 1. Die Handpuppe

Eine Handpuppe (z.B. eine Kirchenmaus) kann immer eingesetzt werden, wenn es etwas für alle zu erzählen gibt. Das kann eine Heiligenlegende sein, ein Text aus der Bibel oder eine Erklärung zu einem Gegenstand. Die Kirchenmaus ist diejenige, die sich gut auskennt. Das schafft noch einmal eine neue Aufmerksamkeit.<sup>4</sup> Die Kirchenmaus kann bereits im Kindergarten oder vor der Kirche die Kinder begrüßen.

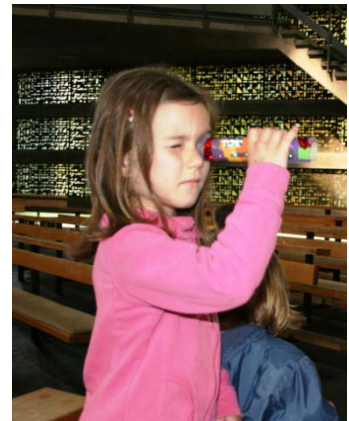


<sup>4</sup> Eine einfache Bastelanleitung für eine Kirchenmaus finden Sie in: FÄRBER, Margret: Wir erleben Gottes Haus, München 2012, Seite 21

## 2. Das Fernrohr

Es soll helfen den Blick zu fokussieren. In Kirchen gibt es so viel zu bestaunen und anzuschauen, dass es manchmal hilfreich ist, wenn man durch ein Fernrohr den Blick auf ein Detail lenken kann (z.B. auf bunte Glasfenster, zum Betrachten von Heiligenfiguren etc.). Zur Unterstützung kann auch eine Taschenlampe der Erzieherin hilfreich sein. Sie lenkt durch den Lichtstrahl den Blick auf ein Element.

Am meisten Spaß macht es den Kindern, wenn sie ihr selbstgebasteltes mit Namen gekennzeichnetes Fernrohr haben. Kartonrollen von Küchenpapier, Alufolie oder ähnlichem werden bemalt oder mit buntem Papier beklebt und durchsichtiger Bucheinbandfolie als Schutz versehen. Eine am Ende befestigte Kordel zum Umhängen schützt vor dem Verlieren.



## A. Von draußen nach drinnen:



### 1. Hintergrundinformation

Die meisten Kirchen kann man schon von weitem sehen. Ihre unverwechselbare Architektur, ihre Größe, die Türme, ihre vielfältigen Baustile, ihre zum Teil über Jahrhunderte alte Geschichte, machen sie zu ganz besonderen Gebäuden.

Kirchen stehen meist an herausgehobenen Plätzen - oft auf einem Hügel - unserer Dörfer und Städte und sind so Orientierungs- und Anziehungspunkte für die Menschen.

Das Modul „Von draußen nach drinnen“ ist quasi das Grundelement unserer Handreichung. Alle anderen Module können je nach Interesse, Jahreszeit oder Anlass frei gewählt werden und bauen nicht aufeinander auf. Dieses Modul empfehlen wir als Einstiegsmodul. Es gibt der Kirche in ihrer Ganzheit Raum und versucht eine erste Kontaktaufnahme für die Kinder, besonders für jene, die selten oder noch nie in der entsprechenden Kirche waren.

Da die Baustile unserer Kirchen sehr unterschiedlich sind, muss es an dieser Stelle bei ein paar einführenden Bemerkungen bleiben. Aber in vielen Kirchen liegt ein Kirchenführer aus, den man sich am Schriftenstand oder im Pfarrbüro besorgen kann.

Kirchen sind durch ihre Türme oft schon von weitem zu erkennen. Durch ihre Größe, ihre oft hochaufragenden Fassaden, die großen Portale und Fenster, weisen sie auf einen großen Raum hin. Meist bestehen unsere Kirchen aus einem einzigen Hauptraum, der aber in sich gegliedert ist: Beim klassischen Kirchenbau betritt man durch das Portal das mit Kirchenbänken versehene Kirchenschiff. Der Blick wird nach vorne gelenkt zum Altar, der oft auf der um einige Stufen erhöhten Altarinsel steht. Dieser Weg von draußen nach drinnen, vom Bereich des Profanen (profanum, lat. sich vor dem Heiligtum befindenden) zum Fanum (zum Heiligen Raum) hin, wird oft durch ein Hochsteigen über Stufen verstärkt bzw. versinnbildlicht.



Diese Grundstruktur des klassischen Kirchenbaus wird oft durch verschiedene Elemente ergänzt (Vorhalle, Querschiff oder Querhaus, Emporen, Seitenkapellen etc.). Verschiedene Stilelemente weisen auf unterschiedliche Bauepochen hin: die Romanik (11.-13.Jh) mit ihren Rundbögen, die Gotik (13.-16. Jh.) mit ihren hohen Kathedralen und den Spitzbögen, die barocken Ziergewölbe (18. Jh.) bis zu den strengen Säulen des Klassizismus und den nüchter-

nen Formen der Moderne. Diese Fülle an Baustilen und –formen führen eindrücklich vor Augen, dass Kirchenbau zu jeder Epoche als eine der „vornehmsten“ Bauaufgaben galt und man sich bemühte anspruchsvolle Räume zu schaffen.<sup>5</sup> Unsere Kirchen sind aber nicht nur kunsthistorisch interessant und deshalb ein unschätzbare Kulturgut, sondern sie sind durch die Architektur in Stein gemeißelte Zeugen des Glaubens, Ausdruck der Vorstellungen von Gott, Mensch und Welt der jeweiligen Epoche.

Kirchen, die nach dem II. Vatikanischen Konzil erbaut oder grundlegend renoviert worden sind, haben meist den Altar stärker in die Mitte des Kirchenschiffs gerückt, also an den Ort des feiernden Kirchenvolks gerückt. Dabei sind die Kirchenbänke oft im Halbrund um den Altar angeordnet (so z. B. die Maria-Hilf-Kirche in Konstanz oder die Kirche St. Peter und Paul in Litzelstetten).

Der Begriff „Kirche“ stammt aus dem Griechischen (kyriakos) und bedeutet „zum Herrn gehörig“. Die Kirche ist ein geweihter Versammlungsort einer Glaubensgemeinschaft: hier treffen sich die Menschen, die an Gott glauben, zum Feiern, Singen, Beten, zum Danken, Klagen und Bitten.

Es empfiehlt sich auf jeden Fall, bevor man sich mit Kindern zu einem ersten Kirchenbesuch aufmacht, sich selbst in einer ruhigen Stunde in die Kirche zu begeben und diese auf sich wirken zu lassen und mit allen Sinnen wahrzunehmen (Licht, Düfte, Stimmung, Raumgefühl, etc.). Eine Kirche durch einen stillen Besuch auf sich wirken zu lassen, ist meist etwas ganz anderes als bei einem Gottesdienstbesuch und man kann ganz neue Entdeckungen machen und Eindrücke gewinnen.

In den folgenden Elementen geht es darum zu versuchen, mit den Kindern eine erste Kontaktaufnahme zu ermöglichen. Die Erfahrungen in der Erprobungsphase haben gezeigt, dass eine Begrenzung auf ganz wenige Elemente sinnvoller ist. Auf jeden Fall ist es wichtig, dass die Kinder sehr viel Zeit haben zum Entdecken, Wahrnehmen, Anfassen und Befühlen, Nachempfinden und Erzählen.



## **2. Vorbereitung**

### **2.1. Vorbereitung und Absprachen**

Katholische Kirchen sind im Allgemeinen tagsüber jederzeit offen und laden auf einen Besuch ein. Trotzdem empfehlen wir eine kurze Absprache mit dem Pfarrbüro beziehungsweise der Messnerin/dem Messner, damit nicht gerade jemand anderes in der Kirche ist zum Proben, Putzen etc.

<sup>5</sup> vgl. Hartmut Rupp (Hrsg.): Handbuch der Kirchenpädagogik – Kirchenräume wahrnehmen, deuten und erschließen, Stuttgart 2006. S. 35ff

Außerdem empfiehlt es sich, die Eltern vorab über die geplanten Kirchenbesuche zu informieren. Eine Idee aus dem Kindergarten in Stockach finden Sie dazu im Materialteil. Eine besondere Absprache ist mit den Eltern nötig, die anderen Religionsgemeinschaften angehören. In der Regel sind diese sehr offen, wenn man ihnen darlegt, was man vorhat.

Als Gruppengröße empfehlen wir eher sehr kleine Gruppen, um den einzelnen Kindern auch gerecht zu werden. In der Erprobungsphase haben manche für Gruppen mit 6-8 Kindern plädiert.

## 2.2. Einführung im Kindergarten

Eine Vorbereitung im Kindergarten ist sicher sinnvoll, um die Kinder darauf einzustimmen. Meist gibt es Kinder, die schon in der Kirche waren. Eventuell kennen die Kinder die Kirche von einem Gottesdienst, den der Kindergarten mitgefeiert oder mitgestaltet hat.

- die Kinder erzählen, was sie schon von der Kirche wissen
- mit Bausteinen und/oder Legematerial eine Kirche bauen
- den Kindern ein Foto von der Kirche zeigen, Kinder beschreiben lassen
- wir basteln ein Fernrohr, das wir zum Kirchenbesuch mitnehmen werden



## 3. Durchführung

### 3.1. Auf dem Weg zur Kirche

Wenn wir uns mit Kindern auf den Weg machen, kann man oft schon von weiter weg die Kirche bzw. den Turm erkennen. Es lohnt sich immer wieder halt zu machen und gemeinsam wahrzunehmen, was man schon sehen kann.

### 3.2. Vor der Kirche (Elemente auswählen!!!)

- zuerst einmal die Umgebung wahrnehmen: Kirchplatz, Friedhof
- Merkwürdiges entdecken (notieren, manches muss/kann man später wieder aufgreifen)  
*„Ich sehe was, was du nicht siehst ...“*
- Unterschiede beschreiben („das Haus, in dem ich wohne“, der Kindergarten, andere Gebäude)
- Gebäude untersuchen: Dicke der Wand, Beschaffenheit, Moose und Flechten, Verwittertes anschauen, befühlen

Die Länge und Breite messen mit Schritten, die Höhe mit einem Luftballon messen evtl. mit Kindergarten vergleichen



- Je nach Art der Kirche kann man Verschiedenes entdecken (Turm bzw. Türme, große Glasfenster, Anbauten wie eine Sakristei aber auch Wasserspeier, Figuren, Ornamente, Verzierungen im Mauerwerk, Grundstein (dafür eignen sich manchmal „Fernrohre“ - Kartonrollen aus Alufolienrollen o.ä. - um bestimmte Punkte zu fokussieren)
- gemeinsam überlegen, was uns erwartet
- einen ersten Blick durch die Fenster, durchs Schlüsseloch wagen
- gemeinsam überlegen „was heißt „Kirche“?“ – „Was ist eine Kirche“ – „Wem gehört sie?“ „Wer wohnt darin?“ „Ist Kirche das Haus Gottes?“
- riesige Portale anschauen mit Zimmertüren oder Türen im Kiga vergleichen, Hauptportal betasten und beschreiben, schauen, ob man es alleine aufbekommt oder ob es zu schwer ist ...



### 3.3. In der Kirche (auch hier gilt unbedingt Elemente auswählen)

- schweigend umhergehen und sich umschaun, den Raum einige Minuten wirken lassen oder jede und jeder darf sich einen Lieblingsplatz suchen und danach von jedem/r hören, warum er/sie den Platz ausgesucht hat
- verschiedene Stilleübungen machen
- sich erzählen, was man Besonderes sieht, evtl. mit kleinen Zeichnungen festhalten (lassen), um sie dann im Kiga oder bei weiteren Besuchen wieder aufzugreifen.
- den Raum leibhaftig erleben: sich ganz groß machen und anschließend sich ganz klein machen – sich gegenseitig erzählen, wie man sich fühlt
- die Breite und Länge der Kirche mit Schritten ausmessen
- Mauern, Säulen und Pfeiler befühlen, anfassen, den Umfang messen (wie viele Kinder brauchen wir dazu?)
- den Raum mit Klang füllen (verschiedene Klangkörper – Instrumente), die „Akustik“ testen: Hall, Flüstern, gemeinsam ein Lied singen ...  
=> Das kann man auch in kleinen Gruppen an verschiedenen Orten tun. Wir hören, wie der Ton, ein Glöcklein, oder das Lied (eine Liedzeile) ... von Gruppe zu Gruppe weitergeht, wie es näher kommt und wieder weitergeht
- die Kirchenfenster anschauen und sich erzählen, was man sehen kann, wie das Licht in den Raum kommt;  
anschauen, wie sich Farbfenster auf dem Boden reflektieren, vorher oder nachher durch Transparentpapier durchschauen und beobachten was sich verändert  
über Licht reden, vergleichen, wie andere Fenster aussehen ...

- sich auf den Boden legen (Decken oder Matten mitnehmen) und die Decke betrachten, gemeinsam darüber reden, wie andere Decken aussehen. (Kindergarten, Wohnung, Kinderzimmer)
- mit Hilfe eines Symbolkoffers (Inhalt: Gegenstände und Bilder wie Minibibel, kleine Glocke, Engel, Figuren, Deckchen, Lammfigur, Kreuz, Taube, Flasche Wasser, Orgelpfeifen, Symbolkarten mit Alpha und Omega, Ähre ...) auf Entdeckungsreise gehen (in der Gruppe oder zu zweit ...),
- über die Bedeutung der Gegenstände sprechen, evtl. kurze biblische Geschichten oder Begebenheiten nacherzählen, überlegen, warum einzelne Gegenstände gerade hier sind und/oder was Menschen hier machen
- wenn der Kirchenbesuch mit Fotos im Kindergarten vorbereitet wurde, können sich die Kinder mit einem Foto auf den Weg machen und die Orte bzw. Gegenstände suchen

### 3.4. Abschluss in der Kirche (Elemente auswählen!!!)

- wir sitzen im Kreis oder vor bzw. um den Altar versammelt um eine Kerze,
- wir werden still,
- wir tauschen unsere Gedanken aus - wir greifen noch mal die Dinge auf, die wir erlebt haben
- jedes Kind zündet ein Teelicht an und spricht einen guten Wunsch (Fürbitte) oder einen Dank für jemand anderen
- wir segnen uns gegenseitig (z.B. alle stehen im Kreis jedes Kind legt die rechte Hand auf die linke Schulter seines rechten Nachbarn, alle sprechen einen kurzen vorgeschprochenen Segen nach z.B. „Der gute Gott / segne / und beschütze dich / heute / und alle Tage. / Amen.“
- wir stehen im Kreis, halten uns an den Händen, singen ein Lied und gehen dann wieder aus der Kirche raus
- wir wünschen uns gegenseitig den Frieden





#### 4. Vertiefung im Kindergarten (Elemente je nach durchgeführten Bausteinen auswählen)

- über die Erfahrungen und die Erlebnisse sprechen
- Fotos von der Kirche zeigen und die Kinder vom Besuch erzählen lassen
- eine Kirche oder einzelne Teile der Kirche malen, tonen, kneten, basteln ...
- ein Kirchenfenster aus Karton und Transparentpapier basteln und an das Fenster kleben oder ein Licht dahinter stellen und das Farbenspiel anschauen, beschreiben, etc.
- eine große Kirche ist auf Moderationswand oder Riesenplakat skizziert (Skizzen bekommt man in den einschlägigen Kirchenführern oder auch im Archiv der Pfarrbüros, diese muss man dann nur vergrößern), die Kinder malen einzelne Orte oder Gegenstände und kleben sie an den jeweiligen Ort.
- die Kirche ist auf einem Blatt Papier vorskizziert und die Kinder bauen die Kirche mit verschiedenem Baumaterial nach.

#### 5. Material

Brief an die Eltern (siehe nächste Seite)

Ausmalbilder „Kirche“ und „Kirchenfenster“ (siehe Seite 16)

## *Vorlage für einen Elterninfobrief<sup>6</sup>*



### **Mit Kindern Kirche entdecken und erleben**

Liebe Eltern,

wir haben uns vorgenommen, in der nächsten Zeit immer wieder einmal mit kleineren Gruppen auf Erkundungstour zu gehen.

- Wir werden mit den Kindern die Kirche in unserer Pfarrgemeinde erkunden und kennenlernen.
- Wir werden den Kirchenraum mit unseren Sinnen erschließen.
- Wir werden uns kreativ mit dem Thema auseinandersetzen.
- Wir werden verschiedene Einrichtungen unserer Pfarrgemeinde besuchen.
- Wir werden den Kindern bewusst machen, dass viele verschiedene Gruppen zur Pfarrgemeinde gehören.
- Wir werden mit den Kindern erfahren, dass auch sie ein Teil der Pfarrgemeinde sind.

Warum haben wir dieses Thema gewählt?

- Wir möchten, dass sich die Kinder mit der Pfarrkirche vor Ort auseinandersetzen und sie als Teil ihrer Umgebung wahrnehmen.
- Wir möchten, dass sich die Kinder in ihrer Pfarrkirche wohlfühlen und sie als vertraute Umgebung erleben.
- Wir möchten, dass die Kinder ein Gespür für den besonderen Raum der Gläubigen entwickeln.
- Wir möchten den Kindern die Pfarrkirche als Mittelpunkt des Gemeindelebens bewusst machen.
- Wir möchten den Kindern vermitteln, dass sie im Gemeindeleben unverzichtbar dazugehören.

Wie können Sie dieses Thema zu Hause aufgreifen?

- Sie können mit Ihrem Kind die Kinder- und Familiengottesdienste besuchen.
- Sie können mit Ihrem Kind auch außerhalb der Gottesdienste die Kirche besuchen, die Stille wahrnehmen, eine Kerze entzünden, ein Gebet sprechen.
- Sie können mit Ihrem Kind Bilderbücher zum Thema anschauen und vorlesen.

Wir freuen uns auf eine erkundungsreiche Zeit mit Ihren Kindern!

Ihr Kindergartenteam

---

<sup>6</sup> Nach einer Vorlage aus dem Kindergarten St. Maria, Stockach

Wir sprechen über die Ausschnitte. Was soll es darstellen? Was bedeuten die Symbole?  
Was drückt die Geste, die Haltung aus.

Wir erzählen uns von eigenen Erfahrungen und Erlebnissen.

(z.B. Maria mit einem Mantel – Schutzmantel – Geborgenheit; oder Konrad – Spinne – mutig sein; oder Georg – Lanze und Drache – Beschützer und Retter – wo wurde ich schon mal gerettet oder beschützt ...)

- die Geschichte / die Legende zum Heiligen wird vorgelesen oder nacherzählt  
*methodische Hinweise: die Legende kann von einer Puppe (z.B. „Kirchenmaus“) erzählt werden, die Erkennungszeichen können dann an passender Stelle z.B. aus einer Tasche geholt werden und von den Kindern befühlt, beschrieben und im Anschluss in der Kirche auch gesucht werden.*



- Geschichte oder Legende als Anspiel szenisch darstellen
- gemeinsam überlegen wir: Was ist das Besondere an dem Heiligen, dass sogar eine Kirche nach ihm benannt wurde und die Gemeinde ein Fest feiert?  
Wir versuchen uns in die Geschichte hineinzusetzen und überlegen, wie es uns in der Situation gegangen wäre. Wir erzählen uns gegenseitig von eigenen Erfahrungen oder ähnlichen Begebenheiten.  
*Methodischer Hinweis: dies kann auch als Vertiefung im Kindergarten gemacht werden.*
- wir malen die Heiligenfiguren oder einzelne Teile davon ab und gestalten ein Wandfries oder eine Ausstellung im Kindergarten

### **3.3. Abschluss in der Kirche (siehe auch „Von drinnen nach draußen“)**

- wir sitzen im Kreis oder Halbkreis vor der Statue evtl. mit einer Kerze und greifen noch mal die Dinge auf, die wir erlebt und gehört haben.
- jedes Kind darf eine Opferkerze anzünden und einen Dank oder eine Bitte sprechen (*das müsste man vorher mit der/dem Messner/in absprechen, dass genügend Kerzen da sind und dafür auch kein Geld ins Käschen geworfen wird.*)

- wir singen ein passendes Lied zum Heiligen (*Zu vielen Kirchenpatronen gibt es ein Lied – im Pfarrbüro weiß man sicher Bescheid oder man sucht sich ein passendes Lied aus der einschlägigen Literatur (Kett o.ä.).*)
- wir nehmen eine Ansichtskarte vom Heiligen mit (im Pfarrbüro nachfragen). Man kann natürlich auch einfach selbst Fotos machen.



#### 4. Vertiefung im Kindergarten (Elemente je nach durchgeführten Ablauf auswählen)

- wir malen, basteln, tonen ... die Heiligenfigur oder einzelne Teile der Legende und gestalten daraus ein Wandfries oder ein Leporello.
- wir spielen die Heiligenlegende oder einzelne Szenen im Kindergarten nach.
- Wir schauen Bilderbücher zu Heiligen an – zu den bekanntesten gibt es viel Literatur z. B. Nikolaus, Franziskus ...
- wir machen eine Gemäldeausstellung zu dem Heiligen mit einzelnen Szenen aus seinem Leben.
- wir interviewen den Pfarrer oder andere Hauptamtliche (Pastoralreferent/in, Gemeindefreferent/in, Messner, ...) oder Pfarrgemeinderäte, Eltern, Oma und Opa ... was sie über den / die Heiligen wissen? Was gefällt ihnen besonders– Was finden sie an ihm/ihr toll?



#### 5. Material

Informationen zu den konkreten Heiligenstatuen in der jeweiligen Kirche finden sich meist am Schriftenstand der Kirche (Kirchenführer, Kunstpostkarten etc.). Oft bietet auch das Pfarrbüro und dessen Archiv eine gute Informationsquelle.

Zu den Heiligen(-legenden) selbst finden sich im Internet unter: [www.heilige.de](http://www.heilige.de) und [www.heiligenlexikon.de](http://www.heiligenlexikon.de) jede Menge Informationen.

Zur kreativen Umsetzung bietet M. Färber in ihrem Buch „Wir erleben Gottes Haus“<sup>10</sup> weitere interessante Ideen.

<sup>10</sup> (siehe Literaturliste)

## C. Maria - Mutter Gottes



### 1. Hintergrundinformationen

Von Maria wird in der Bibel erzählt, dass sie die Mutter von Jesus war. Sie hat Gott vertraut und so konnte sein Sohn Jesus als Mensch geboren werden. Auch wenn ihr Leben dadurch nicht immer einfach war, hat sie Jesus sein ganzes Leben lang begleitet und war auch bei seinem Tod da-

bei. In der katholischen Kirche hat Maria deswegen eine ganz besondere Bedeutung.

Über Marias Kindheit wird in der Bibel nichts berichtet. In Erscheinung tritt sie in der Verkündigungsszene, als ihr die Geburt Jesu durch den Erzengel Gabriel prophezeit wurde. Auf einen Traum hin, in dem ihm ein Engel erschien, entschied sich Marias Verlobter Josef, sie nicht zu verlassen, sondern wie geplant zu heiraten. Eine Verwandte von Maria, Elisabeth, war auf ungewöhnliche Weise in hohem Alter noch schwanger geworden. Bei der Begegnung der beiden Frauen lobt Maria Gott (Jahwe) mit dem bekannten „Magnifikat“ (Lk 1,39-54)



Maria und Josef machten sich dann, nach der Überlieferung im Lukasevangelium, auf den Weg nach Bethlehem, wo Jesus geboren wurde. Davon berichtet die Weihnachtsgeschichte. Im Matthäusevangelium folgen die Verehrung der drei Weisen aus dem Morgenland und ihre Begegnung mit Herodes. Der Befehl zum Kindermord durch Herodes, der Traum der Könige und der Traum Josefs veranlasste die junge Familie zur Flucht nach Ägypten, um Jesus vor den Tötungsabsichten zu schützen. Nach dem Tod des Herodes kehrte die heilige Familie in ihre Heimat Nazareth zurück. Vom weiteren Leben der Familie finden sich wenige Zeugnisse in der Bibel. Ein Ereignis vom Paschafest in Jerusalem findet noch Erwähnung, als der zwölfjährige Jesus nicht mit seinen Eltern die Stadt verließ, sondern mit den Schriftgelehrten im Tempel diskutierte. Von Josef wird danach nichts mehr berichtet. Maria dagegen ist im späteren Leben Jesu bis zu seinem Tod bei allen wichtigen Stationen gegenwärtig ohne im Vordergrund zu stehen. Sie soll in Jerusalem gestorben sein. Dort wird sie in der Krypta einer Kirche nahe des Löwentores verehrt.

Heute gilt Maria als Vorbild des Glaubens, als Helferin in allen Nöten und als „Mutter“ der Kirche. Im Monat Mai wird Maria besonders verehrt. In vielen Kirchen und Kapellen gibt es Maiandachten und es werden Marienaltäre aufgebaut.

Heute gilt Maria als Vorbild des Glaubens, als Helferin in allen Nöten und als „Mutter“ der Kirche. Im Monat Mai wird Maria besonders verehrt. In vielen Kirchen und Kapellen gibt es Maiandachten und es werden Marienaltäre aufgebaut.

Zu den Darstellungen:

Es gibt verschiedene Kreuzesdarstellungen in unseren Kirchen, die einen jeweils eigenen Deutungsschwerpunkt haben

- a) ganz schlichte Darstellungen ohne Corpus (Corpus = Körper)
- b) Christus als triumphierender Sieger, majestätisch, mit offenen Augen und erhobenem Kopf zeigen Christus als Auferstandener, der den Tod überwunden hat (v.a. Romantik). Die Liebe ist stärker als Hass und Gewalt. Nicht der Tod, sondern das Leben hat Zukunft.<sup>14</sup> Auf diese Bedeutung weisen auch Kreuze hin, die mit verschiedenen Lebenssymbolen wie Lebensbaum, Blatt und Blumenornamenten verziert sind.
- c) Christus als der im Sterben Leidende, oft spärlich bekleidet, mit blutenden Wunden, geneigtem Kopf, schmerzverzerrtem Gesicht – vor allem in der gotischen Tradition „Gott ist kein apathischer Gott, der ungerührt vom Himmel zuschaut oder gleichgültig mit den Menschen und ihrer Geschichte spielt. ...“<sup>15</sup> Gott ist sympathisch, mitleidend (von griech. *sympathein* = mitleiden). Gerade in diesen Bildern haben Menschen seit Jahrhunderten bis heute immer wieder Trost gesucht und gefunden.

Das gotische Kreuz veranschaulicht auch, dass Ohnmacht, Leiden und Schmerz zu unserem Leben gehören. Keiner bleibt ewig jung und keiner ist vor den Risiken des Lebens gefeit.



## 2. Vorbereitung

### 2.1. Absprachen und Hinweise

Das Thema Kreuz eignet sich natürlich besonders in der Fastenzeit, ist aber durchaus auch während des Jahres gut zu erarbeiten. Dieser Einheit sollten bereits Kirchenbesuche vorangegangen sein bzw. eine gewisse Vertrautheit der Kinder mit dem Kirchenraum sollte gegeben sein. Das Thema Kreuz berührt das Zentrale des christlichen Glaubens.

Da es in allen Kirchen eine Vielzahl von Kreuzen und Kreuzesdarstellungen gibt, braucht es viel Zeit zum Entdecken, Staunen, Fragen beantworten, etc.

<sup>14</sup> RUPP, Hartmut: Handbuch der Kirchenpädagogik, Calwer Verlag Stuttgart 2006, S. 152 dort finden sich auch noch weitere Deutungen und Abbildungen

<sup>15</sup> Rupp, Hartmut: Handbuch der Kirchenpädagogik, Calwer Verlag Stuttgart 2006, S. 152

Sicher ist es auch hilfreich, sich als Erzieherin mit den verschiedenen Kreuzesdarstellungen in der Kirche vertraut zu machen. Erklärungen finden sich meistens in den Kirchenführern, die es in vielen Kirchen bzw. im Pfarrbüro gibt.

Da in den Kirchen viele Kreuze nicht auf Kinderhöhe hängen bzw. weit oben angebracht sind, kann es hilfreich sein, „Fernrohre“ (Papprollen) mitzunehmen und den Blick zu fokussieren. Die Betrachtung des Kreuzweges, der sich in den meisten Kirchen findet, sollte eher in einer eigenen Kirchenerkundung thematisiert werden (siehe unten).

Die Ideen sind zum Auswählen gedacht und verstehen sich als Anregungen. Sie müssen je nach eigenem Stil und Planung angepasst werden.

## 2.2. Vorbereitung im Kindergarten

- bei Spaziergängen Wegkreuze entdecken
- im Kindergarten auf die Suche nach einem Kreuz gehen
- Kreuze in Büchern bzw. auf Bildern anschauen



## 3. Durchführung

### 3.1. Auf dem Weg zur Kirche

Auf dem Weg zur Kirche sieht man oft schon von weitem den Turm, manchmal ist auf der Turmspitze ein Kreuz zu sehen. Hier könnte das Fernrohr auch helfen.

Man könnte schon auf dem Weg die Kinder den Turm beschreiben lassen und was man noch an ihm sieht.

Vor der Kirche angekommen, kann man schauen, ob es schon vor der Kirche Kreuze gibt. Man kann die Umgebung wahrnehmen: Kirchplatz, Friedhof etc. beschreiben und untersuchen

Man kann einander erzählen, ob und wo uns Kreuzesdarstellungen begegnet sind, wie sie ausgesehen haben ...

